

MOMENT

Nr. 19
Frühling 2014

Das Ekkharthof Magazin

40
Jahr
mitenand

Ekkharthof

Leben aus anderer Perspektiv

IN DIESEM MOMENT ERWARTET SIE:

Vorwort	
Regierungspräsident Koch	4-5
Die Ekkharthof Geschichte	6-14
Jubiläumsjahr	15
Neue Gesichter im Ekkharthof	16-18
Biotta	19
Podiumsgespräch 14.01.2014	20-23
Das neue Kinder- und Erwachsenenschutzrecht	24-27
zapzarap	29
Hotel Fex im Fextal	30-31
Weihnachtsessen der Werk- klasse 1	32-33
Heilpädagogisches Zentrum	34-35
Setzlingsmarkt	36
Unterstützte Kommunikation	37-38
Parliamo Italiano	39-40
Radio SRF1 «Persönlich»	41
Film Kinder- und Jugend- wohnheim	42-43
Winterlager Sonderschule	44-46
Rezept	48-49
...im letzten Moment	50
Ekkharthof Agenda	51
Ekkharthof unterwegs	52

JUBILÄUMSAUSGABE TEIL 1



EINEN MOMENT BITTE...

...40 JAHRE EKKHARTHOF

Der Jubilar hat 1974 mit einer Schule für 30 Kinder und 15 Jugendliche bescheiden angefangen. Im Vergleich zum Anfang verfügt die Einrichtung heute über ein stark ausgeweitetes Angebot an Plätzen und Betreuungsmöglichkeiten. Das beachtliche Wachstum stellte zwangsläufig immer wieder grosse Herausforderungen an die Verantwortlichen der Einrichtung. Ich bin dankbar, dass ich den Ekkharthof auf einer kleinen Wegstrecke, zuerst während sechs Jahren als Departementschef DEK und nun seit acht Jahren als Departementschef DFS begleiten durfte. Die vereinzelten Besuche waren für mich immer bereichernd, ich traf immer engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zufriedene Bewohnerinnen und Bewohner.

ORIGINELLE ANGEBOTE UND PIONIERLEISTUNGEN ZEICHNEN DEN JUBILAR AUS

Namentlich erfreuen sich die Demeter-Produkte einer hohen Beliebtheit und finden namentlich auf dem Biomarkt regen Absatz. Hervorzuheben ist aber auch die Tatsache, dass der Ekkharthof zu den ersten Einrichtungen gehörte, die sogenannte «Aussenstellen»

geschaffen haben. Dabei liessen sich die Verantwortlichen von der Überzeugung leiten, dass Personen mit Behinderung zu möglichst grosser Selbständigkeit hingeführt und aus dem «vergleichsweise engen Korsett des Heimbereichs» in eine offene Betreuungsstruktur entlassen werden sollen.

In diesem Punkt hat der Ekkharthof schon früh dem Grundsatz einer auf den individuellen Bedarf angepassten Betreuung nachgelebt. Im Schnittstellenbereich «ambulant vor stationär» hat der Ekkharthof damit einen Meilenstein gesetzt. Schon früh erkannte er, dass die Talente einer Person, ihren Fähigkeiten angemessen, gefördert werden sollen. Eine Überbetreuung diesem Ziel jedoch nicht förderlich ist. Mit einer Betreuung nach Mass nehmen wir eine Person mit Behinderung als ebenbürtiges Gegenüber ernst. Personen sollen nach dem Mass ihrer Einschränkung betreut und befähigt werden, ihr Leben so selbständig wie möglich zu gestalten und zu leben.

KOPF, HERZ UND HAND

Diese drei Begriffe stehen für eine ganzheitliche Pädagogik, welche kein

geringerer als Heinrich Pestalozzi geprägt hat. Die drei Symbole Kopf, Herz und Hand gelten nicht nur sinnbildlich in der Pädagogik, sondern haben auch in der Agogik und überhaupt in allen Lebensbereichen ihre Gültigkeit. Dabei sind alle Elemente als gleichwertig anzusehen. Es gilt die Balance zwischen den drei Parametern zu finden. Das Gleichgewicht gilt es auch mit Bezug auf die Strukturen eines Betriebs zu beachten. In diesem Bereich gab es ja durchaus zwischen dem Vorstand und meinem Departement unterschiedliche Auffassungen. Ich bin froh, dass sich der Vereinsvorstand dieser verantwortungsvollen Aufgabe gestellt und die Ziele, Verantwortlichkeiten, Kompetenzen und Aufgaben klar umschrieben und neu geregelt hat und nun mit Verstand, Herz und Hand umsetzt.

Der Jubilar schaut auf 40 Jahre und damit auf eine reiche Palette an Erfahrungen zurück. Mal waren sie erfreulich, mal weniger. Erfahrungen, ob gut oder schlecht, bringen uns weiter. Schmerzliche «Lehrblätze» bleiben uns meist sogar nachhaltiger in Erinnerung als Erfolge. Friedrich Nietzsche hat es so formuliert: «Was mich nicht umbringt, macht mich stärker.»

Ich stelle mit Freuden fest, dass es dem Jubilar dank seiner verantwortungsvollen, interdisziplinär zusammengesetzten Trägerschaft gelungen ist, klare Strukturen im Betrieb zu schaffen. Eine durchsetzungsfähige Leitung, mit den Bereichen Wohnen, Tagesstruktur, Sonderschule und

Finanzen sowie einem Vorsteher als Gesamtleiter ist die Einrichtung nun sowohl im agogischen wie auch im Finanzbereich gut aufgestellt. Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind geklärt. Der Ekkharthof «spricht mit einer Stimme» und schafft Transparenz in den für den Kanton wichtigen Belangen. In diesem Sinne bin ich zuversichtlich, dass der Ekkharthof die Herausforderungen auch in Zukunft gut meistern wird.

Ich danke allen, die sich um das Wohl der Betreuten in der Einrichtung, für einen reibungslosen Betrieb und die gute Zusammenarbeit mit dem Kanton einsetzen. Darin eingeschlossen sind die Trägerschaft, die Leitungcrew, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und alle, die zum Gelingen beitragen. Dem Jubilar versichere ich mein Wohlwollen und wünsche ihm alles Gute für die Zukunft.

Bernhard Koch
Regierungspräsident



DIE EKKHARTHOF- GESCHICHTE

Erster Teil: 1953 – 1974

Steht ein Geburtstag vor der Tür, fragen sich allemal Familienmitglieder, Freunde oder Arbeitskollegen, wie man dieses Fest feiern und – nicht zuletzt! – was man dem Geburtstagskind schenken soll.

VERFASSER DER EKKHARTHOF-GESCHICHTE ÜBER DREI TEILE: ELI TUDE | BILDER: ARCHIV

Und dann stellt man oft fest, dass dies eine äusserst schwierige Angelegenheit ist, weil die oder der Gefeierte ohnehin schon alles hat! Erst recht, wenn es sich bei der zu beschenkenden Persönlichkeit um keine solche handelt...

Der Ekkharthof ist kein Mensch, auch wenn er durchaus humane Merkmale – in jeder Hinsicht! – in sich vereint; aber keine Individualität ist er ebenso nicht. Er ist eine Individualität,

und was für eine sogar! Hier bietet sich die Gelegenheit an, den Begriff der Individualität im Allgemeinen und jene des Ekkharthofs im Besonderen zu analysieren.

Der Ekkharthof ist 'nicht einfach vierzig Jahre alt', er erlebte verschiedene Anfänge, deren Verläufe gar nicht so leicht zu erhellen sind. In seinem Zentrum stehen – damals wie heute – die Menschen, derentwegen er überhaupt an das Licht dieser Welt gebracht wurde, zuerst im Norden Graubündens, in Landquart (Bild unten).

Wenn wir nun 2014 ein Jubiläum feiern, gedenken wir gleichsam an die 'letzte Geburt' des Ekkharthofs vor vierzig Jahren, im Sommer 1974. Jedoch schon damals hat das Heim eine respektable Grösse erreicht, nachdem – endlich! – seine nordwärts gerichtete Odyssee hoch über dem Schwäbischen Meer ihr definitives Ziel erreicht hat.

DA MUSS ES SEIN!

In den frühen Fünfzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts stehen noch wenige dieser Menschen um Martha Hofer, als diese das Haus Plankis in Landquart als erste Heimstätte bezieht. Unsere Institution entsteht also gleich mehrmals und Eckpunkte ihres bisherigen Daseins sind das Haus Plankis, das Schlösschen Aspen und der heutige Ort. Über die Wahl des aktuellen Orts zwischen Rüteli und Särholz kursiert noch heute die folgende Legende:

Martha Hofer war schon längere Zeit auf der Suche in dieser Gegend. Wie sie nun wieder einmal, zusammen mit dem nachmaligen Heimarzt Peter Bleiker am Waldrand des Särholzes unterwegs war, hielt sie an einer lauschigen Stelle (da, wo heute das Bienenhaus steht) plötzlich inne und wandte sich an Doktor Bleiker: «Ich fühle es, da muss es sein!» In den darauffolgenden Monaten fanden dann unzählige Gespräche mit ebenso vielen Landeigentümern statt, bis alles bereit war, um mit der Planung und den Bauarbeiten zu beginnen.



Martha Hofer

Allerdings ist die Gegend in Dettighofen, dem Ortsteil Lengwil-Oberhofens, in dem sich der Ekkharthof nun befindet, nicht nur ein hübsches Plätzchen mit einer grandiosen Aussicht über den See bis Meersburg, Hagnau und Langenargen; hier schlägt das Schicksal innert wenigen Jahren zweimal herb zu, Unglücksfälle, welche sich zwischen unserem Kleintierstall und dem Bienenhaus ereignen und wegen der zeitlichen und geografischen Nähe zum Ekkharthof zu dessen Biografie gehören.

Kaum ein Mensch am Ekkharthof weiss noch etwas darüber, einige ältere und alte Leute im Dorf mögen sich aber noch an die beiden tragischen Begebenheiten besinnen, Unfälle, an die man eigentlich eher nie mehr erinnert werden möchte, obwohl sie bereits siebzig und mehr Jahre zurückliegen.



Ein Gedenkstein aus den Dreissigerjahren des letzten Jahrhunderts, heute kaum mehr auffindbar, zeugt von einem Jagdunfall im Särholz, lange bevor unsere Institution den Weg nach Lengwil gefunden hat. Ein Jäger zielt auf 'etwas, sich bewegendes', drückt ab und trifft unglücklicherweise einen Kameraden.

AUCH JÄHRT SICH DIESES JAHR EIN ANDERES TRAGISCHES EREIGNIS

Im gleichen Wald ist 1944 — also vor siebzig Jahren — wiederum eine Jagd im Gange. Männer aus dem Dorf befinden sich auf der Pirsch und der kleine Felix hat ihnen den Znüni zu bringen. Auch er bezahlt seinen Dienst mit dem Leben, er wird versehentlich erschossen. Teile eines Gedenksteines liegen noch bis vor etwa dreissig Jahren unmittelbar neben unserem Kleintierstall.

Das Bauland vom Ekkharthof



DIE EKKHARTHOF-MAUERN ENTSTEHEN

Damals — Ehre, wem Ehre gebührt! — richtete die Invalidenversicherung noch mit überaus grossen Kellen an: Ursprünglich war ein Heim für etwa fünfzig Betreute geplant, die IV hingegen forderte, dass eine Institution von mindestens einhundertdreissig Plätzen geschaffen werden müsse! Innert knapp zwei Monaten änderte nun der Architekt, Rex Raab, die Pläne, am Reissbrett! Computer waren in jener Zeit noch nicht an der Tagesordnung...

Seltsamerweise dachte Martha Hofer nicht an eine rollstuhlgerechte Einrichtung, sondern bat Rex Raab darum, rund um die Häuser eine Art Gehsteig zu errichten (heute noch entlang der Nordfront des Hügelhauses zu sehen). Aus demselben Grund sind die beiden Wohngruppen des Erdgeschosses nur über drei Stufen zu erreichen...

Die Biografie des Ekkharthofs zeigt deutlich, dass er eine wirkliche 'Persönlichkeit' — eine Individualität eben — ist: Durch all die sonnigen und schattigen Zeiten seines Daseins war und ist er als Zuhause für unzählige Menschen da, als Zuhause für die einen, wie als Arbeitsort für die anderen; eine Heimat für viele! Eigentlich hätte man letztes Jahr den 60. Geburtstag feiern müssen... doch darüber wird eingehender in der nachstehenden Aufstellung berichtet.

LANDQUART, 1953: MARTHA HOFER SCHART DIE ERSTEN KINDER UM SICH

Im Frühling nimmt Martha Hofer (1915-1981) die ersten Kinder auf. Das Kleinheim belegt Teile einer ehemaligen Fabrik in Landquart, dem Haus Plankis. — Martha (oder Marti) Hofer war zuvor Gärtnerin, Heilpädagogin und Fürsorgerin in der Stadt Chur und hatte durch ihren Beruf oft Kontakt mit verzweifelten Eltern, welche nicht wussten, wo sie ihre seelisch und geistig beeinträchtigten Kinder platzieren können. Aufgrund dieser Konfrontationen mit verschiedenen Notlagen kündigt die 38-jährige ihre Stellung bei der Stadt und beginnt im Haus Plankis in Eigenregie behinderte Kinder aufzunehmen.

(Das damalige Haus Plankis in Landquart darf nicht mit der noch heute tätigen Hosang'schen Stiftung Plankis in Chur verwechselt werden; die beiden Institutionen hatten und haben nichts miteinander zu tun.)



Schloss Aspen in Leimbach

ZIELORIENTIERT

Xaver ist Bewohner einer der Kindergruppen und schwer sehbehindert. Unzählige Male reisst er, von akutem Heimweh geplagt, aus oder versucht es wenigstens immer wieder. Das Trottoir zwischen der Abzweigung zum Ekkharthof und dem Dorf existiert noch nicht und so wird eines Tages der halbblinde Xaver in der Mitte der Strasse angetroffen, wie er zielstrebig — dem weissen Mittelstreifen folgend, den er gerade noch erkennen kann — zum Bahnhof marschiert...

LANDQUART / LEIMBACH, 1956: ZÜGLETE IN DEN THURGAU; GRÜNDUNG EINER ARBEITSGEMEINSCHAFT

Das Haus Plankis ist zwar ein grosses, vormals leer stehendes Fabrikgebäude, doch haben sich mit der Zeit weitere Parteien eingemietet. Weil sich das kleine Heim deshalb an diesem Ort nicht vergrössern kann, ziehen Martha Hofer und die Kinder ins Haus Aspen nach Leimbach. Dasselbst wird zeitgleich die Arbeitsgemeinschaft für die Geschicke Seelenpflege bedürftiger Kinder ins Leben gerufen.

LEIMBACH / LENGWIL, 1962: LANDSICHERUNG AUF DEM HEUTIGEN EKKHARTHOF-AREAL

Durch Vorkauf wird das Land für einen Bauernhof — auf dem Areal des heutigen Ekkharthofs — sichergestellt. Damit ist der Weg, den Ekkharthof mit angegliedertem Gutsbetrieb zu erstellen, geebnet. Man hat zu diesem Zeitpunkt im Sinn, innert maximal vier Jahren mit dem Bau anzufangen, es werden jedoch bis dahin noch deren neun weitere vergehen müssen...

LEIMBACH, 1963: GRÜNDUNG DES EKKHARTHOF-VEREINS

Immer wieder kommen Zweifel auf, nach welchem Eckhart, Eckart oder Ekkehart die neue Institution benannt ist: Ist es nach dem Getreuen Eckart (einer Sagengestalt Ludwig Tiecks) oder nach Eckhart von Hochheim (besser bekannt als Meister Eckhart), einem spätmittelalterlichen Dominikanerpriester?

Der erste Heimarzt, Peter Bleiker-Maron (1921-2013), betont immer wieder und ausdrücklich, dass man bei der Namensgebung an den Mystiker Eckhart von Hochheim gedacht habe. Die ungewöhnliche Schreibweise basiere auf den — für heutige Begriffe unklaren — Angaben verschiedener Textzeugen.



Eckhart von Hochheim, Namenspatron des Ekkharthofs

Eckhart von Hochheim wird um 1260 in Thüringen, wahrscheinlich als Sohn eines Ritters gleichen Namens, geboren. Bereits im Alter von fünfzehn Jahren wird er Dominikaner, zum Priester geweiht und wirkt an verschiedenen Universitäten als Theologe und Philosoph. Eckhart will die 'Einung mit Gott' auch für den einfachen Gläubigen erklärbar machen, doch wird er deshalb der Häresie bezichtigt und vor Gericht gestellt. Der Prozess wird ihm an verschiedenen Orten gemacht, zuletzt beim päpstlichen Thron in Avignon. Er muss sich stets zur Verfügung des Papstes, Johannes XXII., halten und deswegen ist es anzunehmen, dass er sich, wie er etwa 1328 stirbt, in der südfranzösischen Stadt aufgehalten hat. — Der Meister (dieses Attribut ist lediglich die Eindeutschung des lateinischen Titels magister) gilt als einer der gewichtigsten Gestalter

der deutschen philosophischen Fachsprache; in diesem Zusammenhang ist ihm wichtig, auch dem 'einfachen Menschen' Zugang zu komplizierteren Texten zu ermöglichen. Er soll acht Sprachen in Wort und Schrift beherrscht haben. Sein Gedanken-gut hat beträchtlichen Einfluss auf die spätmittelalterliche Spiritualität im deutschen und niederländischen Raum.

LENGWIL, 1971: BAUBEGINN

Es entsteht vorerst ein gewaltiger 'Krangarten'. Die eindrucksvolle Baustelle wirkt für die nähere Bevölkerung wie ein Magnet: Viele Interessierte schauen jeweils den Arbeitern zu und verfolgen die Fortschritte. Als Grundsteinspruch wählt Martha Hofer, zusammen mit Peter Bleiker,



einen mantrischen Text aus Rudolf Steiners Mysteriendrama «Die Pforte der Einweihung». Man setzt ihn am 4. Juli 1971 unter die Schwelle des Haupteingangs, zum Korridor des Eingangsbereiches.



Maria, eine der weiblichen Hauptpersonen in Steiners Drama, ist von Unruhe getrieben. Sie kann sich nicht erklären, warum Johannes' Kräfte durch ihre Gegenwart wie gelähmt sind. Und auch ihr Pflegekind, das früh schon schöne Anlagen zeigte, scheint in ihrer Nähe seelisch zu veröden. Ein anderer Mensch, Benedictus, soll ihr dies Rätsel lösen. Jener beiden Kräfte, so erklärt Benedictus, stammen noch aus dem niederen Teil ihres Wesens und müssen, ausgelöst durch Marias geistige Nähe, notwendig dahinschmelzen, ehe neue, höhere Kräfte erwachen können.

Ein Schicksalsknoten aus den Fäden, «die Karma spinnt im Weltenwerden», zeige sich hier, wie Benedictus weiter ausführt. Er offenbart Maria, dass sie ausersehen ist, dass ein hohes Gotteswesen auf Erden durch sie

ANDERE ZEITEN, ANDERE ENTLOHNUNG

Vor Jahren — oder sind es Jahrzehnte? — ist eine Lehrersgattin bereit, ihren Mann als (gesetzlich vorgeschriebene) weibliche Begleitperson im zweiwöchigen Klassenlager zu unterstützen. Am Ende dieses Einsatzes bedankt sich der damalige Geschäftsführer und überreicht ihr ein Glas mit Ekkharthof-Honig...

wirke, dass sich Göttertaten hier mit dem Menschenleben verschlingen. Maria ist so tief erschüttert, dass ihr geistig-seelischer Wesenskern ins Geisterland entrückt wird. Wie es in solchen Fällen oft geschieht, wird ihre vom Ich verlassene Körperhülle von den Mächten der Widersacher ergriffen und aus ihrem Munde tönen bittere Vorwürfe gegen Benedictus.

Auch Johannes, der während der ganzen Szene anwesend ist, wird tief ergriffen, doch weiss er das Geschehen recht zu deuten und hält stand. Dadurch wird ihm selbst der geistige Blick eröffnet. Der Inhalt seiner Geistesschau wird in den folgenden Bildern geschildert. Zum Geleit auf diesem geistigen Weg gibt ihm Benedictus noch folgenden mantrischen Spruch:

*Des Lichtes webend Wesen, es erstrahlet
Durch Raumesweiten,
Zu füllen die Welt mit Sein.
Der Liebe Segen, er erwarmet
Die Zeitenfolgen,
Zu rufen aller Welten Offenbarung.*

*Und Geistesboten, sie vermählen
Des Lichtes webend Wesen
Mit Seelenoffenbarung;
Und wenn vermählen kann mit beiden
Der Mensch sein eigen Selbst,
Ist er in Geisteshöhen lebend.*

LEIMBACH / LENGWIL, 1973: UMZUG VON LEIMBACH NACH LENGWIL

Obwohl noch innen und aussen gearbeitet wird, werden die Gebäude bereits bezogen, weil das Haus Aspen «aus allen Nähten quillt» (O-Ton Erhard Ullrich [1928-2002]). Dreissig Kinder und fünfzehn Jugendliche wechseln vom beschaulichen Schlösschen Aspen in die neuen Räumlichkeiten hoch über dem See.

Erhard Ullrich:

Da hallte und schallte es durch das leere Treppenhaus und man hörte das laute Tack-tack von Stöckelschuhen schon von weitem! Ja, zu jener Zeit kamen auch meine Frau und ich an den Ekkharthof und wir beide dachten: In was für eine Baugrube hat es uns denn da verschlagen?!

SIND FRÄULEIN WEIBLICH?

Da gibt es eine unverheiratete Sekretärin, welche während ihrer gesamten Ekkharthof-Zeit gegen eine Männlichkeitsüberbordung auf der Büroetage ankämpfen muss. Unermüdlich schlägt sie sich durch diese maskulinen Reihen, manchmal unterliegt sie, oft aber erhebt sie sich siegreich über ihre Kollegen. Es ist die Zeit, wie man noch zwischen Frauen und Fräulein unterscheidet. Und man eröffnet die Briefe mit einem 'Sehr geehrte ...' Diese tapfere Frau schreibt, falls sie sich an eine unverheiratete, weibliche Person zu wenden hat, stets 'sehr geehrte Fräulein ...' obwohl sie in Sachen Deutsch äusserst sattelfest ist. Einer ihrer Kollegen bemängelt einmal diesen offensichtlichen Fehler und korrigiert: «Es heisst 'sehr geehrtes Fräulein ...'» Die Sekretärin will wissen, weshalb. «Weil ein Fräulein sächlich ist», wird sie belehrt. Sie jedoch — oder es — kontert schnippisch: «So? Hast du denn schon mal eine Fräulein untersucht?»

LENGWIL, 1974: EINWEIHUNG

Der Ekkharthof wird offiziell eingeweiht. Die künstlerischen Darbietungen an diesem festlichen Anlass werden ausschliesslich von Kindern und Betreuern erbracht und politische, wie anthroposophische Besucherinnen und Besucher loben deren Ausgestaltung und Feierlichkeit über alle Massen. — Nach der Schlüsselübergabe ist die neue Heil- und Bildungsstätte für Seelenpflege bedürftige Kinder, Jugendliche und Erwachsene, wie der Ekkharthof später genannt

werden sollte, bereit, ihrer Bestimmung gerecht zu werden, welche von Martha Hofer mit etwa diesen Worten umschrieben wird: «Therapeutische Impulse, welche der Verbindung Erde — Mensch — Kosmos zugrunde liegen sollen, Seelenpflege also, von Geburt an bis zum Tod.»

Einen zweiten und einen dritten Teil werden in den beiden folgenden Jubiläumsnummern von «Moment — Das Ekkharthof Magazin» veröffentlicht. Dem vorliegenden Text liegen Informationen von Anita Peter, Sonja Weber und Christa-Maria Pawlitzki zugrunde.

WIR FEIERN DAS GANZE JAHR JUBILÄUM

Mit einem bunten Strauss von Veranstaltungen und Aktivitäten schauen wir auf 40 Jahre Ekkharthof zurück.

Möchten Sie mehr über die Geschichte vom Ekkharthof erfahren oder sind Sie an kulturellen Veranstaltungen die hier auf dem Gelände stattfinden interessiert? Damit Sie keinen Termin verpassen, laden Sie auf unserer Homepage unter folgendem Link die topaktuelle Ekkharthof Kultur-Agenda herunter:

www.ekkhartof.ch > [Besonderes](#) > [40 Jahr miteneand](#)

Wir freuen uns, wenn Sie an einem unserer **Begegnungsabenden** teilnehmen, an denen wir Geschichten vom Ekkharthof austauschen. Vielleicht haben Sie's auch gerne lustig und besuchen am 18. März das **A-capella-Theater zapzarap**. Oder möchten Sie einmal hinter die Kulissen vom **Radio SRF1** blicken und bei den Aufnahmen zum **«Persönlich»** mit dabei sein? Dann sind Sie am 30. März herzlich willkommen.

Wir freuen uns mit Ihnen zusammen unser Jubiläum zu feiern!



NEUE GESICHTER IM EKKHARTHOF

Wir heissen unsere neuen Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ganz herzlich willkommen und wünschen Ihnen einen guten Start und eine erlebnisvolle Zeit bei uns.



Sabina Bisognano arbeitet seit dem 4. November in unserer Einmachküche und hilft mit, unsere geschmackvollen Fruchtaufstriche zu produzieren. Sie hat sich für den Ekkharthof entschieden, weil es ihr gefällt zusammen mit den Leuten hier zu arbeiten. Sie wünscht sich für ihre neue Arbeitsstelle, dass sie lange Freude daran haben wird und sie hier auch gute Freunde findet.



Barbara Ruths ist seit dem 18. November 2013 bei uns als Fachkraft UK (Unterstützte Kommunikation) für alle Bereiche angestellt. Sie hat vorher als Lehrerin in der Camphill-Schulgemeinschaft Brachenreuthe (D) gearbeitet und ist zu uns gekommen, weil sie hier ihr Anliegen — UK für alle Menschen, die sie brauchen — anwenden kann. «Das ist leider noch keine Selbstverständlichkeit», sagt sie. Sie wünscht sich eine gute Zusammenarbeit, viel Freude und Spass an der Arbeit und möglichst vielfältige Einfälle für die UK.



Seit dem 18. November ist **Silke Schneider** bei uns im Bereich Therapie tätig. Als Sprachförderkraft hat sie vorher in verschiedenen Konstanzer Kindergärten gearbeitet. Weil sie auf dem Ekkharthof therapeutisch schaffen kann und sie nach dem Hospitieren von wertschätzendem Umgang miteinander von uns begeistert war, hat sie sich für uns entschieden. Sie wünscht sich, dass sie alle ihr anvertrauten Schülerinnen und Schüler sprachlich gut unterstützen kann.



Annina Zimmermann ist seit dem 1. Januar 2014 Praktikantin bei uns, bzw. auf der Gruppe David. Sie hat vorher im kaufmännischen Bereich gearbeitet und hat sich für den Ekkharthof entschieden, weil sie einer sinnvollen Arbeit, in einer schönen Umgebung mit interessanten Menschen nachgehen möchte. Sie wünscht sich für ihr Praktikum eine spannende Tätigkeit in einem ihr neuen Arbeitsgebiet mit vielen neuen lehrreichen Erfahrungen und Momenten.



Michael Brügger arbeitet seit dem 1. Januar 2014 in der Gärtnerei. Er hat vorher in Rheineck als Landschaftsgärtner bei Indermaur Gartenbau gearbeitet. Michael hat bei uns geschnuppert und das gute Arbeitsklima in der Gärtnerei hat ihm so gut gefallen, dass er sich entschieden hat, hier zu arbeiten. Michael wünscht sich für seine neue Arbeitsstelle, dass er nette Leute kennen lernt und dass ihm die Arbeit mit ihnen zusammen Spass macht.

Anzeige



STROM FÜRS LEBEN

Wir gratulieren
dem Ekkharthof
zum Jubiläum!

40

TELEKOMMUNIKATION
**ELEKTRISCHE
INSTALLATIONEN**
EDV-NETZWERKE

Seitz Elektro AG
Löwenstrasse 3
8280 Kreuzlingen
Fon 071 677 95 95
info@seitzag.ch
www.seitzag.ch

8598 Bottighofen
Fon 071 688 30 60
8574 Lengwil
Fon 071 677 96 60
8274 Tägerwilen
Fon 071 669 25 40





Mirco Jarc ist schon ein bekanntes Gesicht auf dem Ekkharthof. Er hat hier bis Ende 2012 als Seminarist in der Gärtnerei gearbeitet und ist nach einer Pause, bei der er bei Strässle & Partner Hochbau tätig war, nun wieder zu uns zurückgekommen. Mirco sagt, dass er sich hier wohl fühlt, er die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gärtnerei sowie in den anderen Werkstätten gut mag, und es schön findet, wie die Natur hier respektiert wird. Er wünscht sich für seine neue Arbeitsstelle eine gute Teamarbeit, Offenheit und Humor.

KATHOLISCHE HOCHSCHULE NORDRHEIN-WESTFALEN UND DER TOD

Während vielen Jahren wird der Ekkharthof alljährlich von einer frischen Klasse der katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in Köln besucht. Die Klassen werden stets von Maximilian Buchka begleitet, einem Kölner Universitätsdekan und -professor, welcher sich schon früh für die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie interessiert hat und heute anerkannter Dozent an anthroposophischen Ausbildungszentren ist. Nachdem Erhard Ullrich (1928-2002) jahrelang die Führungen geleitet hat, werden sie nach seiner Pensionierung von Felix Studer übernommen. Maximilian Buchka geht es ganz allgemein um die anthroposophische

Arbeitsweise, mit in irgendeiner Weise beeinträchtigten Menschen und im Besonderen wollte er seinen Studierenden die Tätigkeit in Paula und Werner Brübachs Wollstube und -färberei näherbringen. Zum Abschluss steht jeweils ein Referat über den Umgang mit Sterbenden und die Tage und Wochen nach dem Tod aus anthroposophischer Sicht auf dem Programm. Während diesen (jeweils zweitägigen) Besuchen entwickelt sich zum einen ein reger Kontakt mit den deutschen Studierenden und zum anderen eine Freundschaft mit dem alle Jahre wiederkehrenden Professor und seiner Assistentin.

ABPACKARBEIT BIOTTA — WELLNESSWOCHEN —

Anfangs Jahr wurden wir von der Biotta angefragt, ob wir bei den Abpackarbeiten der Biotta Wellnesswochen-Säften mithelfen möchten. Abwechslung tut gut und so haben wir sofort zugesagt.

TEXT: MARCO BÜHLER, LHERLING LANDWIRTSCHAFT | FOTOS: LUC BILGERI, BETREUER

Wir, das Landwirtschafts-Team sowie einige Betreute aus den verschiedenen Werkstätten helfen in der Biotta Wellness-Produkte abzapacken. Das Paket beinhaltet 11 Flaschen verschiedene Gemüse-Säfte, ein Pack Kräuter-Tee und ein Pack Leinsamen sowie einer Anleitung. Zuerst faltet jemand den Karton, dann füllt jemand die ersten Säfte ab, dann geht der Karton weiter zu den nächsten Säften, am Schluss kommt der Tee, die Leinsamen und die Anleitung rein. Ein anderer macht dann die Kiste zu und klebt den Datumskleber drauf, der letzte stapelt die Kartons. Wenn wir sehr schnell arbeiten, schaffen wir etwa 28 Paletten à 60 Kartons pro Tag. Das coole ist, dass wir im Team arbeiten. Man ist also nur so schnell, wie der Langsamste. Auch der «Rundumel» ist ein harter Job. Wir nennen diese Arbeit so, weil die Person, die sie verrichtet rundherum immer schauen muss, dass von allem alles vorrätig ist. Es hat für jede Person einen Job, egal ob sie oder er langsam oder schnell arbeitet.



ALLE SOLLEN GLEICHWERTIG SEIN

Am Dienstag, 14. Januar fand auf dem Ekkharthof ein interessantes Podiumsgespräch zum Thema «Ausbildungen für Menschen mit Behinderung, Nischenarbeitsplätze, Integration» statt. Mit musikalischer Umrahmung von David Lang.

TEXT UND FOTO: THURGAUER ZEITUNG, NICOLE D'ORIAZIO | WEITERE FOTOS: KLAUS STICKL

Was für Chancen haben Menschen mit einer Behinderung in der Arbeitswelt? Im Ekkharthof in Lengwil diskutierten am Dienstag sieben Politiker, Amtsleiter und Experten. Alle waren sich einig, dass es Chancen dringend braucht.

LENGWIL. Zwei junge Männer machen es vor: Sie haben trotz ihrer Behinderung einen Job in der Arbeitswelt gefunden. Der eine trägt die Post bei General Dynamics aus, der andere ist bei einem Gemüsebauern angestellt.

Die zwei erzählten am Dienstagabend dem Publikum des Podiumsgesprächs «Chancen von Menschen mit Behinderung in unserer Arbeitswelt» im Ekkharthof, wie sie dazu gekommen sind und wie es ihnen dabei geht. Beide traten ohne Scheu auf, und was sie sagten, machte allen Eindruck. Nationalrätin Verena Herzog (SVP) sagte: «Ich bin von den zwei jungen Männern beeindruckt, von ihrem Willen und ihrem Mut.» Institutionsleiter und Moderator Jürg Bregenzer fragte sie, ob Menschen mit Behinderung

überhaupt eine Chance hätten, wenn die Anforderungen an die Auszubildenden ständig stiegen. «Ich finde das nicht gut. Auch dass die Anlehre durch die Attestlehre ersetzt wurde», sagte Herzog. Jeder sollte auf seinem Niveau Leistung erbringen können.

GESELLSCHAFT MUSS SICH ÄNDERN

«Die Gesellschaft sollte sich in ihrer Grundhaltung gegenüber Menschen mit Behinderung bewegen», sagte Nationalrat Christian Lohr (CVP). «Alle sollten als gleichwertig angeschaut werden und jeder sollte eine Chance erhalten, zu arbeiten.» Die Eingliederung sei extrem wichtig. Menschen mit Handicap sollten von den anderen unterstützt und beraten werden. Anders Stokholm, Leiter des Sozialversicherungs-Zentrums Thurgau, das ehemalige Amt für AHV und IV, pflichtete ihm bei: «Die Eingliederung von Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.» Die IV arbeite mit verschiedenen Institutionen und Organisationen. Er sei froh, dass es diese gebe und man müsse das Problem gemeinsam anpacken. «Dabei ist jeder gefragt.»

Markus Kümin, Leiter Arbeitsassistenten im Brüggl Romanshorn, meinte, dass es wichtig sei, mögliche Arbeitgeber zu unterstützen und zu informieren. «Viele kennen die Möglichkeiten gar nicht, eine Person mit Behinderung zu beschäftigen.» Im Brüggl würde man

die Arbeitgeber im Umgang schulen. Aber das wichtigste sei, dass auch die Kollegen mitmachen. «Wir haben viele Junge bei uns, die eine Ausbildung machen. Und mehr als die Hälfte findet eine Anschlusslösung.»

ZU VIEL REGULIERUNG

Peter Schütz, Unternehmer und Ehrenpräsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, monierte, dass es immer mehr Regulierung gebe und die Firmen zu wenig unterstützt werden. «Das Chancenpotenzial hat massiv abgenommen. Die Attestlehre lässt weniger Freiraum. Aber man kann Lehrlinge nicht besser fördern,

Anzeige



8280 Kreuzlingen
Bahnhofstrasse 33b

Tel. 071 672 71 44
Fax. 071 672 71 20

Ihr Partner für ...

- Sämtliche Malerarbeiten
- Dekorative Techniken
- Verputzte Aussenwärmedämmung
- Badewannesanierung
- Austauschwannen in Acryl
- Restaurationsarbeiten
- Brandschutzanstrich
- Fassadenrissesanierung



v.l.n.r.: Markus Kümin, Christa Thorner, Florentina Wohnlich, Jürg Bregenzer, Christian Lohr, Peter Schütz, Verena Herzog, Anders Stokholm

wenn stärker reguliert wird.» Zudem wünschte er sich nur noch eine zuständige Stelle. «Es sind zu viele, die mitreden.» Christa Thorner, Frauenfelder Stadträtin und Kantonsrätin (SP), warnte davor, handycaperte Menschen zu überfordern. «Es ist wichtig, dass sie sich wohl fühlen.» Sie kritisierte, dass die IV durch die vielen Revisionen immer restriktiver werde und es dadurch viele Menschen gebe, die durch das Netz der IV und der Sozialhilfe fallen. Sie kritisierte auch das Kässeli-Denken der verschiedenen Institutionen, das für die Betroffenen oft ein Hindernislauf bedeute. Florentina Wohnlich, Leiterin des Sozialamtes Thurgau, sagte, dass es ein Projekt gebe, in dem Betriebe für den Mehraufwand entschädigt werden, den sie durch eine Person mit Behinderung hätten. «Es wurde aber festgestellt, dass das Klima in den

Firmen ganz anders und ruhiger ist, wenn eine Person mit Handicap mitarbeitet.» Stockholm hatte das Schlusswort: «Es braucht Mut, von den Leuten und von den Firmen. Wir müssen aufeinander zugehen und die Aufgabe gemeinsam anpacken.»

PODIUMSGESPRÄCH ALS FILM

Unter www.ekkhartof.ch > **Besonderes** > **40 Jahr miteneand** können Sie das gesamte Podiumsgespräch als Film verfolgen.

Möchten Sie sich zu diesem Thema äussern? Dann diskutieren Sie mit auf unserer Facebook-Seite: www.facebook.com/Ekkhartof



DAS NEUE KINDER- UND ERWACHSENENSCHUTZ-RECHT

und wie es im Bereich freiheits- und bewegungseinschränkende Massnahmen im Erwachsenenbereich am Ekkharthof umgesetzt wird.

TEXT: FRANZISKA SCHNEIDER, FACHSTELLE PRÄVENTION, KLAUS STICKL, FACHSTELLE KLIENT/INNEN

Die Zielsetzung des neuen Kinder- und Erwachsenenschutzrechtes (KER) ist:

- Stärkung der Selbstbestimmung und Schutz bei Schutzbedürftigkeit
- Behördliche Massnahmen «massgeschneidert»
- Zeitgerechte Terminologie im Erwachsenenschutz
- Besserer Schutz von Urteilunfähigen in Wohn- und Pflegeeinrichtungen
- Fachbehörden als Entscheidungsinstanzen

Die Bewegungsfreiheit ist Teil der persönlichen Freiheit und somit ein verfassungsrechtlich geschütztes Grundrecht und steht auch urteilsunfähigen Personen uneingeschränkt zu. Sie kann aber wie jedes andere Grundrecht unter bestimmten Voraussetzungen eingeschränkt werden.

Die verschiedenen Massnahmen für Erwachsene:

- Begleitbeistandschaften: die Handlungsfähigkeit ist nicht eingeschränkt
- Vertretungsbeistandschaft: die Handlungsfähigkeit ist teilweise eingeschränkt
- Mitwirkungsbeistandschaft: die Zustimmung der Beistandin, des Beistandes ist notwendig
- Begleit-, Vertretungs- und Mitwirkungsbeistandschaft können kombiniert werden
- Umfassende Beistandschaft: Alle Entscheidungen nur über die Beistandin, den Beistand

Als Prinzip aller Massnahmen gilt: Sie müssen subsidiär sein, das heisst der Stärkung der Selbstbestimmung und Eigenverantwortung dienen. Sie müssen verhältnismässig und ergänzend zum Unterstützungsbedarf sein.

«Ich bin Vaudoise.»

Gerold Biner, Zermatt

Mit der Vaudoise sind Sie sicher, wo immer Sie sind. Profitieren auch Sie von über 100 Jahren Erfahrung in Versicherungs- und Vorsorgefragen in Ihrer Nähe und werden Sie Vaudoise.
[vaudoise.ch](https://www.vaudoise.ch)

Da, wo Sie sind.



Ausserdem bleibt bei jeder Massnahme das Selbstbestimmungsrecht im höchstpersönlichen Bereich erhalten.

Die kantonalen Kinder- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB) werden bis Ende 2015 alle bestehenden altrechtlichen Massnahmen überprüfen und den Bestimmungen des neuen Rechts anpassen.

Ein zentraler Begriff ist die Urteilsfähigkeit. Kriterien und Voraussetzung für die Urteilsfähigkeit sind Einsichtsfähigkeit und Steuerungsfähigkeit. Zwang gegenüber Urteilsfähigen oder Urteilunfähigen Personen braucht immer eine Gesetzesgrundlage und muss besonders begründet und dokumentiert sein.

Für den Betreuungsalltag im Erwachsenenbereich bedeutet dies, dass alle bewegungseinschränkende Massnahmen folgende formelle Voraussetzungen erfüllen müssen: Aufklärung der Betroffenen, Protokollierung, zeitliche Befristung mit regelmässiger

Überprüfung, Informations- und Einsichtsrecht (Vertreter/Aufsicht), Beschwerderecht bei KESB, Beschwerderecht Aufsichtsbehörden.

Am Ekkharthof werden darüber hinaus auch die freiheitseinschränkende Massnahmen in derselben Art erfasst und die Betroffenen sollen bei der Entwicklung von Massnahmen nicht nur aufgeklärt sondern weitestgehend miteinbezogen werden.

Beispiele für bewegungseinschränkende Massnahmen (BeM) sind:

- elektronische Überwachungsmassnahmen wie Codierung, automatische Schliessung usw.
- das Abschliessen von Türen, Isolierung
- das Anbringen von Bettgittern und anderen Schranken (z.B. Platzierung in einem tiefen Stuhl oder Wegnahme des Elektrorollstuhls)

- die unmittelbare Einschränkung des körperlichen Bewegungsfreiraums (Angurten, Zewi-Decke usw.) zum Sicherungszweck (Schutz der betroffenen Person vor etwas, z.B. vor Sturz, oder Schutz von Dritten)
- Ausgehverbot

Beispiele für freiheitseinschränkende Massnahmen (FeM):

- Einschränkung der Konsumation von Raucherwaren, Alkohol, Süssigkeiten, Essen usw.
- Unterverschluss halten von Kleidern und Schuhen usw.
- Kontrolle der Ausgaben
- Verhinderung der Kommunikation (Handy u.a.)
- Hausordnung

Voraussetzungen für jede Einschränkung sind:

- **Zulässiges Motiv**
 - Gefahrenabwehr Betroffene und Dritte
 - Schwerwiegende Störung des Gemeinschaftslebens
- **Verhältnismässigkeit:**
 - Eignung der Massnahme
 - Notwendigkeit
 - Zumutbarkeit

Bei der Umsetzung des neuen Kinder- und Erwachsenenschutzrechtes, das seit Januar 2013 in Kraft ist stellen sich noch weitere Herausforderungen. Unter anderem die Bestimmung bei Urteilsfähigkeit, der Umgang mit Vertretungsrechten bei medizinischen Massnahmen und die Verhältnismässigkeit von Freiheitsbeschränkungen.

Am Ekkharthof gibt es seit der Installation der Fachstelle Prävention 2000 Regeln, wie freiheitseinschränkende Massnahmen reflektiert und dokumentiert werden. Schon jetzt sollte jede Massnahme vorgängig mit den Betroffenen und gesetzlichen Vertreterinnen und Vertretern, mit Arzt/Ärztin und/oder agogischen Verantwortlichen vereinbart werden. Sie sind befristet und werden mit der Fachstelle reflektiert.

Im Zuge der Umsetzung wurden die internen Dokumentationsvorlagen auf Anfang 2014 überarbeitet und an die neuen rechtlichen Bestimmungen angepasst. Sowohl bewegungs- als auch freiheitseinschränkende Massnahmen werden mit dem nun vorliegenden Formular neu erfasst und geprüft. Die Überprüfung und Reflexion jeder bereits bestehenden Massnahme erfolgt in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Prävention, der Fachstelle KlientInnen und den Gruppen- und Abteilungsverantwortlichen. Vorgesehener Zeitrahmen ist Sommer 2014. Für neue Massnahmen gelten die neuen Regelungen seit Jahresbeginn.



WIR SCHAFFEN RÄUME ZUM WOHNEN UND LEBEN

Sonnenwiesenstrasse 22
CH-8280 Kreuzlingen
Tel. +41 (0)71 686 70 50
info@kocherhans.ch
www.kocherhans.ch

ÖFFNUNGSZEITEN AUSSTELLUNG

Mo – Fr 7.30 – 12.00 / 13.30 – 17.00 Uhr

Sa 8.30 – 12.00 Uhr

Persönliche Beratung auf Voranmeldung – Ihr Anruf genügt.



kocherhans
KÜCHEN UND INNENAUSBAU



Anzeige

ARBEITSWILLEN – UND KEINER SCHAUT HIN...

Anfangs der Achtzigerjahre bewirbt sich am Ekkharthof ein eben diplomierter Heilpädagoge aus Dornach als Lehrer und wird per 1. August angestellt. Während seine junge Familie noch im solothurnischen Dornach bleibt, zieht er als Wochenaufenthalter und 'möblierter Herr' nach Lengwil. Der 1. August 1983 fällt präzise auf den Wochenanfang und an diesem

Montag marschiert der Lehrer zu seinem neuen Arbeitsplatz, stellt aber bald (und ein wenig irritiert) fest, dass kein Sch...¹ da war. Nun, so denkt unser Freund, wenigstens haben mich einige Leute gesehen und könnten notfalls bezeugen, dass ich tatsächlich am Ersten die Arbeit aufgenommen habe!

¹ Schüler (etwas anderes erwartet?)

ZAPZARAP THEATER A-CAPELLA RÄUBER

Die vier Schauspieler Silvana Peterli, Marion Mühlebach, Jan Hubacher und Giuseppe Spina, die seit 2010 in dieser Formation als zapzarap auftreten mischen theatrale und musikalisch-sängerische Elemente so zusammen, dass ein feines hinter sinniges, überraschendes und komödiantisches Stück entsteht.

Als Grundlage für «Räuber» dient ihnen die Geschichte der 'Bremer Stadtmusikanten', in der ein tierisches a-capella-Quartett ängstliche Räuber aus deren Haus vertreibt. zapzarap erzählt nun exklusiv die unglaubliche Geschichte jener Räuber, die damals Hals über Kopf das Weite suchen mussten.



DIENSTAG, 18. MÄRZ, 19.30 UHR, GROSSER SAAL

Jagen Sie auf dem Ekkharthof den Räubern nach. Wir freuen uns auf Ihre Ticket-Reservation unter verkauf@ekkarthof.ch. Tickets können Sie auch ab 19.00 Uhr direkt an der Abendkasse kaufen.

Eintrittspreise:

Kinder bis 12 Jahre	Fr. 12.00
Jugendliche bis 18 Jahre / Ermässigt*	Fr. 25.00
Erwachsene	Fr. 35.00

* Ermässigung auf Nachweis für Studierende, SchülerInnen, Pensionierte, Erwerbslose, Lehrlinge, Militär-/Zivil-Dienstleistende, Menschen mit Behinderung (IV-Rente)

BESUCH IM FEXTAL

Vor einem reichlichen Jahr erreichte unsere Kräuterabteilung eine Anfrage vom Hotel Fex, ob wir die traditionelle Hausmischung für sie produzieren können.

TEXT UND FOTOS: MARTIN FRAUENFELDER, LEITER KRÄUTERWERKSTATT

Die Zutatenliste war lang, aber nach vielen Telefonaten, dem Ernten der speziellen Kräuter, dem Zusammenstellen der Mischung mit interner Degustation konnten wir im Juni 2013 die erste Probe ins Hotel Fex senden. Der Tee kam so gut an, dass die Gärtnerei im Laufe des Jahres 5kg liefern durfte. Das alles war ein Grund für mich einmal dieses Hotel kennenzulernen. Da ich regelmässig im Winter mit meiner Frau Friedlind zum Schneeschuhwandern nach Graubünden fahre, bot sich ein Abstecher ins Fextal an.

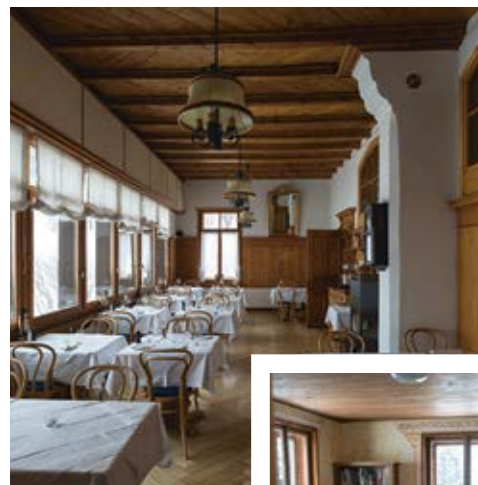
Nachdem wir also bei Superwetter am Berninapass gewandert waren, liessen wir uns mit dem Hotelbus am Abend von Sils Maria durch das fast autofreie Tal zum Hotel Fex fahren.

Das Haus liegt am Ende der schmalen Strasse im tiefverschneiten Fextal. Es ist ein etwa 160-jähriges Gebäude, welches gegen 1900 an seinem früheren Standort in St. Moritz abgebaut, mit Pferdewagen an den heutigen Standort gezügelt und dort wieder aufgebaut wurde. Es strahlt eine bezaubernde Kurhausatmosphäre aus, weist zugleich aber einen zeitgemässen Komfort auf. Der Speisesaal hat grosse Südfenster mit Blick zum Fex-Gletscher. So ist das Morgenessen jedes Mal ein Erlebnis. Überhaupt die Küche: es wird mit überwiegend regionalen und/oder Bio-Produkten sehr wohlschmeckend gekocht und liebevoll serviert. Wir fühlten uns richtig wohl. Dazu trug auch der bewusste Verzicht auf Fernseher und Musikberieselung bei. Ein besonderer

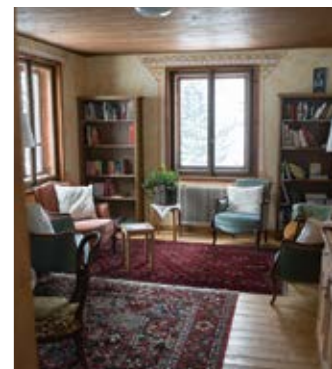


Service ist das Angebot von Kräutertussbädern in Verbindung mit einer Tasse heissem Haustee. Diesen Tee können die Gäste zur Teestunde auch im Salon oder in der Bibliothek geniessen oder sich in der Thermoskanne mit hinausnehmen, wenn sie, wie wir mit Schneeschuhen, das stille Tal erkunden. Im Sommer soll es ringsherum prächtige Blumenwiesen geben, wir werden sicher zum Wandern wiederkommen. Vor allem interessieren mich natürlich die vielen Kräuter, die die frühere Besitzerin zu dem reichhaltigen Teerezept inspiriert haben.

FRÜHLINGSERWACHEN IM HOTEL FEX: VOM 1. BIS 21. APRIL



Ausschlafen — gönnen Sie sich ein selbstgemachtes Kräutertussbad, schmökern Sie in der Bibliothek, geniessen Sie einen Kräutertee (Hausmischung durch Ekkharthof gemacht), erfahren Sie «live» etwas über Soglio Produkte und probieren Sie Muster aus. (Sanfte Om Meditation, stiller Morgenspaziergang).



Fragen Sie nach den Seelenbaumeln Package und dem Programm. www.hotelfex.ch.



DAS WEIHNACHTS-ESSEN DER WERKKLASSE 1

TEXT UND FOTOS: WERKKLASSE 1

Gedacht getan: Wir haben ein besonderes Mittagessen! Dar- aus haben wir ein kleines Pro- jekt gemacht. Alle helfen mit: Den Ablauf planen, Einkaufen, Holz be- sorgen, Raclette Geräte mitbringen, ein Schüler spendiert uns Eistee, Cola und Fanta. Dann geht es los und jeder weiss, was er zu tun hat. Zwischen- drin gab es auch Probleme: Wo, ver- flixt nochmal ist die Maroni-Pfanne?!

Schliesslich sassen wir am festlich gedeckten Tisch: Der Käse brutzelt,

die Kartoffeln dampfen, das Glace schmilzt auf der Zunge. Plötzlich zaubert ein Schüler Musik aus der Hosentasche und sorgt für eine noch ausge- lassenerere Stimmung. Zum krönenden Abschluss gab es ein wärmendes Feuer.

Geröstete Maroni und Marshmallows haben uns noch geschmeckt. Unser «King» konnte die Marshmal- lows drei



Meter hoch werfen und mit dem Mund auffangen – Supertyp!!

Das war ein toller Freitagnachmittag!!



Anzeige



Mehr Zeit für Freunde haben. Es fällt vieles leichter im Leben, wenn Sie auf Ihre Bank zählen können. Wir von der Thurgauer Kantonalbank kennen und verstehen Ihre Bedürfnisse genau. Weil wir wie Sie im Thurgau verwurzelt sind. Deshalb können Sie sich darauf verlassen, in jeder Lebensphase ehrlich, engagiert und kompetent beraten zu werden. Das macht uns zu der Bank für alle Thurgauerinnen und Thurgauer.

www.tkb.ch

 **Thurgauer
Kantonalbank**

DAS HEILPÄDAGOGISCHE ZENTRUM IN KREUZLINGEN

Ekkharthof — der Name weckt bei so manch einem Menschen Erinnerung. Und wo ist der Ekkharthof? — im und ums grosse «Hügelhaus» herum, das alte blaue Schulhaus, die Wohngruppen für Klein und Gross, der Bauernhof oder die Gärtnerei samt Kleintierställen und Werkstätten... und das alles natürlich im schönen Lengwil.

TEXT: SVANTJE VORHOFF | FOTOS: DUNIA NUFER

Aber da gibt es noch einen anderen Ort, der trägt den gleichen Namen.

Das Heilpädagogische Zentrum gehört zum Ekkharthof und liegt gut erreichbar in der Schützenstrasse in Kreuzlingen.

Vor nunmehr fast neun Jahren wurde dieses rote zweistöckige Flachdachgebäude in Holzständerweise ganz in der Nähe vom Bahnhof erstellt. Die alte Schule in Lengwil war zu klein geworden, neue Richtlinien liessen geräumige helle Räume zu und durch den zentralen Standort erhoffte man sich auch einen offenen Kontakt mit den Eltern, Behörden, Fachstellen und Nachbarn. Da der Umzug erst im Oktober 2005 erfolgte, bezogen wir die einzelnen Schulklassen und Familien recht eng in die Vorbereitungen zum eigentlich Umzug mit ein, machten Besuche auf der Baustelle, beobachteten die Erstellung des Spielplatzes und übten mit den Kindern Busfahren. Nach den Herbstferien begann

dann die eigentliche Eingewöhnungszeit. Das Haus war uns mehrheitlich sofort angenehm wohnlich vorgekommen, da die Innenwände aus lasiertem Sichteholz bestehen.

In den vergangenen Jahren sind die externen Besucherzahlen auch recht angestiegen. Immer wieder stösst das Haus in der Öffentlichkeit auf Interesse. Regelmässig kommen Hospitantinnen und Hospitanten zu Besuch. Es besteht ein regelmässiger Austausch zwischen der Primarschule Wehrli, den direkten Nachbarn, welche sich den Pausenhof mit dem HPZ teilen.



Künstlerische Projekte und einzelne Feste oder Spielbegegnungen finden gemeinsam im Jahreslauf Platz. Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen das Haus bestimmt vom gemeinsamen Weihnachtsessen.

Doch wie sieht wohl der Alltag aus? Anbei ein paar fotografisch festgehaltene Einblicke aus dem Kindergarten. Derzeit besuchen diesen von Montag bis Freitag fünf Kinder im Alter zwischen vier und sechs Jahren. Fürs gemeinsame Spiel in einer grösseren Gruppe dürfen die Kinder einmal täglich mit der ersten Klasse zusammen kommen.

In der sogenannten «Basisstufe» bilden sich auch feste Untergruppen, in denen die Kinder nach Neigung

besondere Angebote in Form von kleinen Förderstunden erleben können.

Es wird gesungen, begrüsst, getanzt, musiziert, gegessen, gelacht, gebastelt und gespielt. Einmal nachmittags wird in einem Bewegungsraum geturnt. Zum Schluss des Morgens gibt es ein Abschlusslied und die meisten Kinder fahren mit dem Taxidienst nach Hause. Die anderen zwei älteren Schulklassen im ersten Stock haben bereits mehrmals wöchentlich Nachmittagsunterricht.

Es gäbe noch viel zu berichten doch nun wünscht das ganze HPZ schon einmal eine gute Vorbereitungszeit für die «fünfte Jahreszeit», die Faschnacht!



SETZLINGSMARKT EKKHARTHOF

in der Gärtnerei

PFLANZEN, SETZLINGE, BLUMEN, HANDWERK FÜR TOPF
UND GARTENBEDARF, DUFTGARTEN UND HEILPFLANZEN,
KOMPETENTE BERATUNG VOM SPEZIALISTEN

40 Jahre
miteinander
Ekkharthof
Leben aus anderer Perspektive.

Ekkharthof
CH-8574 Lengwil TG

Tel. 071 686 65 76
Fax 071 686 65 75

aktuell@ekkhathof.ch
www.ekkhathof.ch

SETZLINGSMARKT

Am 2. und 3. Mai ist es schon wieder so weit und unsere Gärtnerinnen und Gärtner verkaufen ihre Setzlinge. Reservieren Sie sich das Datum schon jetzt. Wir freuen uns auf Sie!

Schöne und starke Tomaten-, Kürbis-, Gurken- und Zucchini-Pflanzen sowie Setzlinge von feinen Salaten, verschiedenen Kohlsorten, Lauch, Mais und noch viele weitere ertragreiche und schmackhafte Sorten können Sie am 2. und am 3. Mai von 8.00 - 17.00 Uhr in unserer Gärtnerei kaufen.



DIE UK-AG STELLT SICH VOR

Na das wurde aber auch Zeit, werden vielleicht einige Mitarbeitende – zumindest einige aus dem Sonderschulheim – denken. Schliesslich gibt es die UK-AG doch schon seit 2009!

TEXT: BJÖRN FRACKENPOHL | FOTO: STEPHAN GROB, BEIDE CO-TEAMLEITER GRUPPE PEGASUS

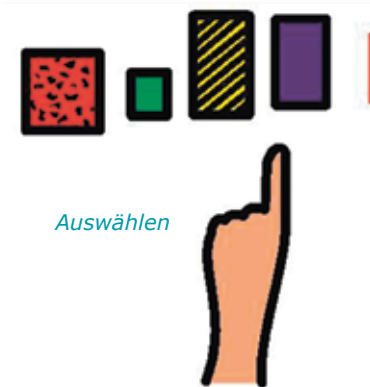
Die Geschichte der **U**nterstützten **K**ommunikation am Ekkharthof beginnt noch viel früher! Bereits 1999 bildeten sich die ersten Mitarbeitenden weiter und brachten die UK an den Ekkharthof. Der nächste Schritt war die Einrichtung einer eigenen Stelle für die Menschen mit Förderbedarf im Bereich der Kommunikation. Damit war der Ekkharthof im Thurgau Vorreiter in Sachen UK!

Seitdem sorgte Elisabeth Stickl dafür, dass Kinder und Erwachsene auf ihren Bedarf hin untersucht wurden und entsprechende Förderung erhielten. Sie unterstützte Klassen und Wohngruppen und gab Einzelförderung.

2009 initiierte sie eine Arbeitsgruppe mit dem Ziel, die Unterstützte Kommunikation mehr in den Fokus zu rücken und gemeinsame Standards zu entwickeln.

Als sie im letzten Sommer die Leitung des Sonderschulheims übernahm, musste die Stelle der Fachlehrperson UK neu besetzt werden. Mit Barbara Ruths fanden wir erneut eine Fachfrau,

Unterstützte
Kommunikation



Auswählen

für die Kommunikation und UK mehr als nur eine Methode darstellt. Sie trägt die Idee fort, dass die Wichtigkeit von Unterstützter Kommunikation eine entsprechende Haltung erfordert und sie lobt: «Am Ekkharthof ist eine Selbstverständlichkeit spürbar, die UK im Alltag einzusetzen. Man sieht, dass



ihr es für wichtig und notwendig erachtet.»

Das geht an alle Mitarbeitenden am Ekkharthof, die sich täglich für die Betreuten einsetzen und ihnen zu ihrem Wort verhelfen.

Und auch die Mitarbeitenden in der UK-Arbeitsgruppe macht es ein bisschen stolz. Denn dort sitzen seit Sommer 2009 regelmässig Mitarbeitende aus dem Sonderschulheim und treiben das Thema stetig voran.

Neben dem Austausch über die praktische Anwendung im Alltag ringen wir dort um die Etablierung von Standards für unsere Einrichtung. Das wichtigste «Endprodukt» der Arbeitsgruppe ist ein verbindliches Konzept, das unsere Haltung in dem Grundsatz widerspiegelt:

«Kommunikation ist Grundbedürfnis und Grundrecht eines jeden Menschen und Voraussetzung zur Teilhabe an der Gesellschaft.»

Darüber hinaus erarbeiteten wir:

- einen Leitfaden UK, der als kleines Nachschlagewerk die wichtigsten Begriffe und Methoden in der Unterstützten Kommunikation erklärt.
- Tagebücher mit Piktogrammen, damit unsere Schüler und Schülerinnen festhalten und erzählen können, was in ihrem Alltag passiert.
- Ich-Bücher, mit denen man sich vorstellen kann, z.B. im Smalltalk mit neuen Bekanntschaften
- Und besonders wichtig: Institutionsweite Bibliotheken für Piktos und Gebärden, damit wir alle dieselbe Sprache sprechen.
- Um viele weitere Ideen, wie man das Leben mit Unterstützter Kommunikation bereichern kann, vom Kochrezept über den Handlungsplan, wie die Hände gewaschen werden bis zum Plauderplan, wie ein Gespräch mit UK geführt werden kann.

PARLIAMO ITALIANO AL EKKHARTHOF

Wer liebt ihn nicht, den heissen Süden mit den lebensfrohen Italienerinnen und Italienern mit den feinen Spaghettis und Pizzas?! Wir holen ein Stück davon in den Ekkharthof und lernen fleissig italienisch.

TEXT: MARIA BUFFELI, MITARBEITERIN HAUSWIRTSCHAFT

Im August 2013 wurde ich von Ortrud gefragt, ob ich Interesse hätte ein Italienisch-Kurs für unsere Betreuten zu geben. Spontan habe ich zugesagt. Mit grossem Interesse wurde der Italienisch-Kurs besucht, mit viel Humor und Spass haben wir in den letzten drei Kursen, die jeden ersten Dienstag des Monats stattfanden schon viel gelernt. Wir spezialisierten uns auf die Zahlen 1 bis 10, italienischer Menu-Plan und wir reisten

mit unserer Phantasie durch Italien. Am Schluss jedes Kurses gibt es eine Spezialität aus Italien, die wir dann alle zusammen geniessen. Die nächsten Kurse finden im Februar, März und Mai statt, ihr seid alle herzlich eingeladen mit uns mitzumachen. Es ist schön zu sehen, wie viel Freude und Interesse unsere Betreuten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, an diesem Kurs teilzunehmen.

Ich wünsche dir Zeit

Ich wünsche dir nicht alle möglichen Gaben.

Ich wünsche dir nur, was die meisten nicht haben:

Ich wünsche dir Zeit, dich zu freuen und zu lachen, und wenn du sie nützt, kannst du etwas draus machen.

Ich wünsche dir Zeit für dein Tun und dein Denken, nicht nur für dich selbst, sondern auch zum Verschenken.

Ich wünsche dir Zeit — nicht zum Hasten und Rennen, sondern die Zeit zum Zufriedensein können.

Ich wünsche dir Zeit — nicht nur so zum Vertreiben.

Ich wünsche, sie möge dir übrig bleiben

als Zeit für das Staunen und Zeit für Vertrauen, anstatt nach der Zeit auf der Uhr nur zu schauen.

Ich wünsche dir Zeit, nach den Sternen zu greifen, und Zeit, um zu wachsen, das heisst, um zu reifen.

*Ich wünsche dir Zeit, neu zu hoffen, zu lieben.
Es hat keinen Sinn, diese Zeit zu verschieben.*

*Ich wünsche dir Zeit, zu dir selber zu finden,
jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden.*

Ich wünsche dir Zeit, auch um Schuld zu vergeben.

Ich wünsche dir: Zeit zu haben zum Leben!

Elli Michler

Ti auguro tempo

*Non ti auguro un dono qualsiasi,
ti auguro soltanto quello che i più non hanno.*

*Ti auguro tempo, per divertirti e per ridere;
se lo impiegherai bene potrai ricavarne qualcosa.*

*Ti auguro tempo, per il tuo fare e il tuo pensare,
non solo per te stesso, ma anche per donarlo agli altri.*

*Ti auguro tempo, non per affrettarti a correre,
ma tempo per essere contento.*

*Ti auguro tempo, non soltanto per trascorrerlo,
ti auguro tempo perché te ne resti:*

tempo per stupirti e tempo per fidarti e non soltanto per guardarlo sull'orologio.

*Ti auguro tempo per guardare le stelle
e tempo per crescere, per maturare.*

*Ti auguro tempo per sperare nuovamente e per amare.
Non ha più senso rimandare.*

*Ti auguro tempo per trovare te stesso,
per vivere ogni tuo giorno, ogni tua ora come un dono.*

Ti auguro tempo anche per perdonare.

Ti auguro di avere tempo, tempo per la vita.

Elli Michler



RADIO SRF1 PERSÖNLICH LIVE VOM EKKHARTHOF

SONNTAG, 30. MÄRZ, 10.00 UHR, GROSSER SAAL
TÜRÖFFNUNG 9.00 UHR, EINTRITT FREI

«P

ersönlich» gehört zu den beliebtesten Talk-Sendungen vom Schweizer Radio SRF. Rund 450'000 Hörer wählen jeden Sonntag um 10.00 Uhr SRF 1, um live dabei zu sein, wenn zwei Gäste über sich selbst, ihr Leben, ihren Beruf, ihre Wünsche, Interessen, Ansichten und Meinungen erzählen.

miteinander zu reden, so sei die Sendung eine gute Sendung gewesen. Ob der leicht pädagogisch-didaktische Anspruch auch eingelöst worden ist, sei dahingestellt. Die drei Gäste, die Schauspielerin Liselotte Pulver, Dr. Leo Schürmann, Professor und Präsident der Nationalbank, und Eisschnellläufer Franz Krienbühl plauderten munter und engagiert über Russland, das Frauenstimmrecht und den Milchpreis.

DIE «PERSÖNLICH» GESCHICHTE

Am Sonntag, 4. April 1976, um 10.00 Uhr begrüßte Charles Clerc zu einer «neuen Sendung, die eigentlich eine uralte Sendung ist, nämlich ein Gespräch». In den USA und in Deutschland kenne man die Fernseh-Talkshow, so Clerc, doch im Radio höre man diesen Begriff nicht so gerne. Darum heisse die neue Sendung schlicht und einfach «Persönlich». Wenn das Publikum am Schluss finde, es mache Spass, wieder einmal

«Persönlich» gastiert nicht nur in Basel, Bern oder Zürich. Mehr als die Hälfte aller Sendungen findet irgendwo in der Deutschschweiz statt, Sonntag für Sonntag, live und vor Publikum. Am Sonntag, 30. März live im Ekkharthof mit Moderatorin Anita Richner.

Lassen Sie sich überraschen wer unser Gesprächs-Gast sein wird.

Anzeige



Drei Gründe, die für uns sprechen

Frische
Qualität
Auswahl



Besuchen Sie uns unter www.zentrummetzg.ch

EINDRUCKSVOLL... DER NEUE IMAGEFILM ÜBER DAS KJWH

Im Frühjahr 2013 überlegten wir im Kinder- und Jugendwohnheim, wie wir uns zukünftig noch besser nach Aussen präsentieren können. Statt zusätzlicher Flyer oder Broschüren entschieden wir uns für einen Imagefilm, der uns ins rechte Licht rücken sollte.

TEXT: BJÖRN FRACKENPOHL, BILDER: AUSSCHNITTE AUS DEM FILM

Wie gut, dass zu dieser Zeit gerade Jeanne Blatt bei uns arbeitete. Sie ist eine junge Filmemacherin und kennt den Ekkharthof und die Menschen dort gut. Also traf ich sie und wir erarbeiteten ein Drehbuch, besetzten Rollen und probten mit den Schülern für die Aufnahmen. Im Juni war es dann soweit. An drei Drehtagen produzierten Jeanne und ihre beiden Mitarbeiter die

eindrucksvollen Bilder, unter anderem wurde auch die schöne Atmosphäre während des Johannifeuers eingefangen.

Kein Wunder also, dass das Ergebnis so wunderbar geworden ist:

www.ekkhathof.ch > [Sonderschulheim](#) > [Kinder- und Jugendwohnheim](#) > [Film](#)

Ganz herzlichen Dank übrigens auch an alle Bereiche, die uns unterstützt haben: Ekkharthof-Bio-Laden, Technischer Dienst, Landwirtschaft und die Mitarbeitenden des Kinder- und Jugendwohnheims. Und ganz besonders natürlich danken wir unseren Schülern und Schülerinnen, die engagiert und geduldig mitgearbeitet haben.

O THURGAU, DU HEIMAT!

Am Abend begibt sich selbiger Lehrer der am 1. August seinen Dienst am Ekkharthof angetreten hat, an die 1.-August-Feier in der Turnhalle des Ortes und macht dort (schon wieder irritiert!) die Beobachtung, dass die versammelte Gemeinde für die Vaterlandshymne wie festgenagelt auf ihren Bänken sitzen bleibt; kein Mensch erhebt sich zu Ehren der Heimat! Seltsam... Doch wie staunt er, als später ein anderes — ihm bis dato noch unbekanntes — Lied angestimmt wird, bei dessen Erklingen männiglich in die Vertikale schnell! O Thurgau, du Heimat...



WINTERLAGER IN BEATENBERG

Für eine Woche war es auf dem Ekkharthofgelände ruhiger als sonst — Die Schule ist ins Winterlager gefahren.

TEXT UND FOTOS: MARIETTA DASSMANN, KLASSENLEHRERIN WERKKLASSE 3

Vor vielen Hunderten von Jahren kamen aus der Ferne über den Brünig zwei sonderbare Männer, in Kutten von schwerem Stoff und mit langen Pilgerstäben, Beatus und Justus hiessen sie, in das uralte Dörfchen Sundlauenen. Der Sage nach war Beatus ein urchristlicher Missionar, der um 12 n. Chr. in Schottland geboren und um 112 n. Chr. am Thunersee gestorben ist. Überall auf ihrem Weg erzählten sie den Menschen vom gütigen Gott und

von Jesus Christus, seinem Sohn, der in die Welt gesandt war, um den Menschen die Liebe zu bringen. Freundlich wurden sie vom Hirtenvolk und den Fischersleuten aufgenommen und erfuhren, dass ein schrecklicher Drache in den Höhlen von Sundlauenen sein Unwesen trieb. Die beiden beschliessen, diesen aufzusuchen und zu vertreiben. Als sie am nächsten Morgen den Drachen entdeckten, hob Beatus seinen Pilgerstab und beschwor den grausigen Lindwurm im Namen des

Gottes, des Allmächtigen. Mit ohnmächtigem Wutgeheul fuhr der Drache aus der Höhle, stürzte zischend und fauchend in den Thunersee und war seitdem verschwunden. Beatus und Justus richteten sich bei den Höhlen des Drachen ihre Wohnstätte ein, um niemandem zur Last zu fallen und um von dort aus ihre Botschaft zu verkünden. Von weit her kamen die Menschen mit ihren Sorgen zu Beatus, fanden Hilfe und Erleichterung und lauschten seinen Worten vom Gott der Christen. Nach seinem Tod wurde der Ort eine berühmte Wallfahrtsstätte.

Heute ist Beatenberg, «das längste Dorf Europas», mit seinen Dorfteilen: Schmocken, Spirenwald, Waldegg, Sundlauenen (am See/569m) Niederhorn (auf 1950m), ein idyllischer Sommer- und Winterferienort und bei zahlreichen Gästen aus dem In- und

Ausland sehr beliebt. An einem klaren Tag ist die wunderschöne Aussicht auf den Thunersee und die Berner Alpen mit Eiger, Mönch und Jungfrau nicht zu übertreffen.

Und genau aus diesen Gründen fahren unsere Schulklassen seit Jahren nach Beatenberg, um Sommer- und vor allem die Winterlager dort zu erleben.

Am 20. Januar nun haben sich die drei Werkklassen, die Ober- und auch Mittelstufe aufgemacht, mit der Hoffnung, entgegen aller Wetterprognosen und geschlossenen Skipisten, dennoch eine Woche mit Ski fahren und Schlitteln im Schnee zu verbringen.

Wir wurden nicht enttäuscht, im Gegenteil, der Schnee kam nach unserer Anreise zurück und alle konnten





Schädlingsprävention und mehr...

8051 Zürich
Luegislandstr. 499
044 310 20 00
www.kistler-stettler.ch

8261 Hemishofen/SH
Dorfstrasse 2
Tel. 052 741 47 00
info@kistler-stettler.ch

ausgiebig die Schneelandschaft geniessen. Aufgrund der grossen Anzahl aller — wir waren beinahe 70 Personen — mussten wir zwei Häuser mieten, Haus Amisbühl und Haus Ramsern, welches auch relativ rollstuhlgängig ist.

Täglich sind wir zum «Hohwald» hinaufgefahren, oder gelaufen und haben uns in drei Gruppen aufgeteilt: die Schlittenfahrer, die Ski-Anfänger- und Fortgeschrittenen. Die Tage vergingen wie im Fluge, nebst Wanderungen, Schwimmen und Besuch am Niederhorn. Der Höhepunkt war natürlich der letzte Abend. Valentin und seine Küchenhelfer hatten uns ein wunderbares Essen zusammengestellt, dann gab es lustige Spiele, von den Praktikantinnen vorbereitet und



zum guten Schluss freies Tanzen, für alle, die noch fit waren.

Am Tag der Rückreise schneite es heftig, doch unser Busfahrer hat uns zuverlässig und zeitlich passend alle gesund zum Ekkharthof zurück gefahren. Ein gelungenes Winterlager, mit vielen schönen, gemeinschaftlichen Erlebnissen.

ERKENNUNGSDIENSTLICHE FRAGE

Mitgeteilt von Felix Studer; Fasnacht, etwa zwischen 1987 und 1990

Am Nachmittag dieses Festes fahre ich — verkleidet als 'eleganter Herr mit blondiertem Haar, Sonnenbrille, Handschuhen und Regenschirm' — zum Ekkharthof. Nachdem ich aus dem Auto gestiegen bin starrt mich Jürg Bregenzer an, der eben im Begriff ist in seinen Wagen zu steigen. «Mensch, Felix — ja, du bist's! — ich erkannte dich nur deshalb, weil ich dein Auto sehe! Wenn du ins Fasnachtstreiben eindringst, so sprich kein Wort! Denn an deiner Stimme könnte man dich erkennen!» Guter Rat; ich stürze mich also in die kostümierte Gesellschaft im Grossen Saal begeben mich gleich ins Restaurant, das auf der Bühne eingerichtet ist. Da setze ich mich zwischen Edith Betram, Martha Deyer und Helen, bestelle einen Kaffee und ziehe lässig einen Handschuh aus und halte diesen elegant in der anderen Hand, der Schirm hängt an meinem Arm, die Sonnenbrille lasse ich auf der

Nase. Die Damen Deyer und Bertram betrachten mich gespannt und es ist ihnen anzusehen, dass ihre Vermutungen, wer ich sein könnte, nicht mit der effektiven Wahrheit übereinstimmen. Da platzt Frau Bertram plötzlich raus: «Na, grüss dich Helmutchen, endlich darf ich dich mal duzen, ob schon du der Präsident unserer Institution bist!» «Dummes Zeug!» mischt sich Frau Deyer ein, «Helmut ten Siethof ist doch viel kleiner als dieser hier! Herr Ullrich ist verschwunden; da sitzt er nun, ein bisschen anders zwar, aber immerhin!» Frau Bertram lacht auf: «Wenn das der Erhard ist, dann bin ich aber die Nofretete!» Die beiden Damen streiten sich um meine Person, derweilen Helen mich ganz ruhig und völlig ohne Verwunderung anblickt. Schliesslich fragt sie unschuldig: «Aber Herr Studer, weshalb haben Sie denn einen Regenschirm in den Saal mitgenommen?»

REZEPT VOM HOTEL FEX

Zanderchnusperli, Rollgersten-Randen-Risotto, Kräuterseitlinge, Safran

Was im Hotel Fex auf den Teller kommt, stammt wo möglich aus der Region. Zudem bemühen sie sich Rohstoffe aus nachhaltiger Produktion und/oder Bio-Qualität zu verwenden. Die Küche schöpft aus der reichen kulinarischen Tradition Graubündens.

REZEPTUR VON KÜCHENCHEF MORITZ HEGAR, HOTEL FEX

Für 4 Personen

Rollgersten-Randen Risotto

80g Rollgerste
1 Schalotte
etwas Butter
100ml Weisswein
ca ½l Gemüsebrühe
40g gekochter Randen

Zanderchnusperli

400g Zanderfilet ohne Haut
100g Mehl
50g Backpulver
eine Prise Salz
etwas Curry
100ml Sprudelwasser

Safranschaum

½l Gemüsebrühe
1 Schalotte
50g Butter
Saft von einer ½ Zitrone
Etwas Safranfäden
160g Kräuterseitlinge

Zubereitung

Die gehackten Schalotten in Butter andünsten, Rollgerste dazugeben, mit Weisswein ablöschen und mit Gemüsebrühe auffüllen, ca. 10min leicht köcheln. Die gekochten Randen in sehr kleine Würfel schneiden. Wenn die Gerste al dente gekocht ist, die Randenwürfel und etwas kalte Butter einrühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Für den Tempurateig

Das Mehl, Backpulver, Salz und Currypulver mischen. Dann das Sprudelwasser mit einem Schneebeesen darunter mischen. Die Zanderfilets in kleine Streifen schneiden, durch den Tempurateig ziehen und in heissem Öl goldbraun ausbacken.

Krauterseitlinge in Olivenöl anbraten mit Salz und Pfeffer würzen.

Für den Safranschaum

Schalotten in Butter andünsten, mit Brühe auffüllen, leicht einköcheln, Safran dazugeben und mit Salz und Zitronensaft abschmecken. Zum Schluss kalte Butter dazugeben und mit dem Stabmixer mixen.



DIE FACHGERECHTE ENTSORGUNG

Die Werkklassenlager auf der Axalp. Wäre der Terminus 'Arbeitslager' nicht schon anderweitig in äusserst negativem Hintergrund belegt, er würde zu diesen Zeiten fröhlichen Schaffens passen, denn da arbeiten die Werksschüler am Wanderweg zwischen der Axalp und dem Hinterburgseeli. Hierfür werden sie zum einen jährlich von der Bürgergemeinde Brienz gelobt und zum anderen erleben sie hoch über dem Brienersee herrliche Tage.

Einer der Schüler wird eines Tages damit beauftragt, die Essensabfälle

des 'Arbeiter-Picknicks' fachgerecht zu entsorgen. Was heisst aber 'fachgerecht'? Er leert diese kurzerhand auf die noch offene Unterkofferung des schmalen Pfades und bedeckt die ganze Bescherung sorgsam mit Sand und Kies...

Am anderen Tag wird jener Wegabschnitt aufgewühlt und völlig verwüestet vorgefunden: Irgendwelche Tiere — Füchse, Dachse oder Wildschweine — haben den Frass gewittert und nach ihm gegraben. En Guete!

... IM LETZTEN MOMENT

Herzlichen Dank folgenden Sponsoren, die unser Jubiläumsjahr unterstützen:



IHR FRANKEN IST UNS GOLD WERT

Darum werden wir ab sofort bei unseren Events und wenn wir 'unterwegs' sind eine Spenden-Box dabei haben, denn wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Die Möbel an der Podiumsdiskussion und von der Radio-Direktübertragung (Radio SRF 1 «Persönlich») vom Ekkharthof am 30. März werden uns von www.deluxe-moebel.ch aus Bischofszell zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank!



IM RICHTIGEN MOMENT

Die Ekkharthof Agenda

ANLÄSSE

11. MÄRZ
Begegnung: «Der Ekkharthof blüht auf.»

18. MÄRZ
zapzarap Räuber Theater / A-cappella

30. MÄRZ
Radio SRF 1 Persönlich

2./3. MAI
Setzlings-Markt

DEGUSTATIONEN IM BIO-LADEN

- 07. MÄRZ**
Germix-Brot
- 21. MÄRZ**
Noppa's Tofu Asia / Prevençale
- 04. APRIL**
Freilandeier «tütchen» vom Ekkharthof
- 02. MAI**
Radiesli

Mitarbeiter-Jubiläen

- 12. MÄRZ**
Nicole Eischen, 40 Jahre
- 1. APRIL**
Albert Berners, 20 Jahre
- 12. APRIL**
Florian Böhni, 10 Jahre
- 15. APRIL**
Werner Seidel, 20 Jahre
- 16. APRIL**
Luc Bilgeri, 15 Jahre
- 19. APRIL**
Edith Oesterle, 15 Jahre
- 23. APRIL**
Verena Henn, 10 Jahre
- 28. APRIL**
Sarah Thorbecke, 30 Jahre
- 29. APRIL**
Jakob Künzler, 35 Jahre
- 30. APRIL**
Jörg Marti, 45 Jahre
Nicole Schnider, 25 Jahre
- 1. MAI**
Saydou Sow, 15 Jahre

Impressum

ISSN-Nummer

1663-2397

Titelbild

Aus dem Archiv

Fotos

Markus Leist,
wenn nichts vermerkt

Herausgeber

Ekkharthof, Lengwil

Auflage

2500 Exemplare

Erscheinen

3/Jahr; 24. Februar, 2. Mai, 5. September 2014

Redaktionsleitung und Vertrieb

ruedi.engeler@ekkhathof.ch 071 686 6567

Inserateverkauf

yvonne.aebli@ekkhathof.ch 071 686 6576

Satz

yvonne.aebli@ekkhathof.ch 071 686 6576

Druck

Druckwerkstatt, Zuben – auf 100% Recycling-Papier, FSC-Zertifiziert



AUF DEM EKKHARTHOF IMMER EIN BESUCH WERT.

FREITAG UND SAMSTAG 2./3. MAI
Setzlings-Markt

SAMSTAG UND SONNTAG 6./7. SEPTEMBER
Herbst-Fest

FREITAG UND SAMSTAG 28./29. NOVEMBER
Advents-Markt

EKKHARTHOF UNTERWEGS

DONNERSTAG 15. MAI
ökomarkt St. Gallen

FREITAG - SONNTAG 20. BIS 22. JUNI
bioMARCHÉ Zofingen

SAMSTAG 30. AUGUST
Otschweizer Bio-Markt Weinfelden

SAMSTAG 6. DEZEMBER
Trogener Advents-Markt

